Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 57.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 3. Februar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Telegraphische Nachrichten.

Bordeaux. Im großen Theater fand eine öffentliche Versammlung statt. Der Deligirte des Ministers des Innern theilte das Dekret bezüglich der zu wählenden Konstituante mit. Hiernach wurden von der Kandidatur folgende Personen ausgeschlossen: 10 Mitglieder von Familien, die seit 1789 in Frankreich regierten, 20 frühere Minister, 30 ehemalige Regierungskandidaten. Die Versammlung ernannte einen Sicherheitsausschuß, um die Regierung zu unterstützen.

Brüssel, 2. Febr. Wie hier verlautet, hat die Pariser Regierung bei Abschluß des Waffenstillstandes auch die Verpflichtung übernommen, die in den Grundzügen aufgestellten Friedens-Präliminarien vor der nach Bordeaux einberufenen Konstituante zu vertreten.

Bern, 2. Februar. General v. Manteuffel ist gegen die Schweizer Grenze nachgerückt. Gestern sind 25000 Mann, 180 Kanonen, 400 Pferde und eine Masse Armeefuhrwerke übergetreten. Neuenburg ist mit flüchtigen Kranken und Verwundeten überfüllt, die in Kirchen untergebracht sind.

Vorstehende Depesche wiederholen wir weil sie nicht in allen Exemplaren der gestrigen Ausgabe Aufnahme gefunden haben.)

Brief- und Zeitungsberichte.

⊙ **Berlin**, 1. Februar*) Wie zu erwarten war, konnte die Antwort des Staatsministeriums auf die Laskersche Interpellation über den Schluß der Session nicht bestimmter gefaßt sein, als es der Fall war. Die Regierung macht, wie wir bereits gemeldet haben, den Schlußtermin lediglich von dem Resultat der Berathungen des Armenpflegegesetzes abhängig und da sie in acht bis zehn Tagen dies übersehen zu können glaubt, so hat sie sich ihre Entscheidung bis dahin vorbehalten. Unstreitig wird sie nicht verfehlen, während der Berathungen über das Gesetz im Abgeordnetenhause ihren Einfluß auf die Zustimmung des Herrenhauses geltend zu machen. — Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, wird in der nächsten Woche zurückerwartet und damit ist das Signal zum Abschluß der für den Reichstag bestimmten Arbeiten, soweit dieselben zunächst an den Reichsrath gelangen sollen, gegeben. Die Zusammensetzung des Reichsraths wird — abgesehen von einzelnen Veränderungen, wie die Ernennung der badischen Minister Jolly und v. Freydorf — im Wesentlichen dieselben bleiben, wie die des Zollbundesrathes. Die Ernennungen sollen bald nach der Rückkehr Delbrücks veröffentlicht werden. Man glaubt übrigens mit voller Bestimmtheit in parlamentarischen, wie auch in weiteren Kreisen des Publikums, bis zum Zusammentritt des Reichstages, 9. März, die Friedensverhandlungen soweit gefördert zu sehen, daß dem Kaiser und dem Reichskanzler möglich sein wird, den wichtigen Staatsakt der Eröffnung des ersten deutschen Reichstags, in Person zu vollziehen. — In den vereinigten Kommissionen für Finanzen und Handel im Abgeordnetenhause wurde gestern Abend die Vorlage wegen des Baues der Eisenbahn von Hanau bis Offenbach in Ausführung des Staatsvertrages mit Hessen fast einstimmig angenommen. Löwe wollte im Hinblick auf die so eben gewährte Indemnität für das Verfahren des früheren Finanzministers v. d. Heydt die Anleihe von 4 Millionen nur ratenweise zur Deckung der nächsten Bedürfnisse gewähren und jede weitere Rate von fernerer Bewilligung des Abgeordnetenhauses abhängig machen. Die Kommission ging darauf nicht ein, beschloß jedoch die Anleihe von 4 Mill. Thlr. in zwei Raten von je 2 Mill. auf die Jahre 1871 und 1872 zu bewilligen. Die Kommission erledigte dann noch eine Petition um endliche Ausführung der Bahn von Memel nach Tilsit. Dietzel betonte aus diesem Anlaß, wie die Regierung nicht nur für diese Linie, sondern seit 3 Jahren für die Strecke Bebra-Arenshausen bestimmte Zusagen gemacht habe und daß diese Bahn gerade wegen der Hanau-Offenbacher Strecke dringendes Bedürfniß sei. Die Kommission beschloß, die Petition der Regierung zur dringendsten Berücksichtigung zu empfehlen und seitens des Hauses die Bereitwilligkeit auszusprechen, noch in dieser Session einen Kredit zum Beginn der Arbeiten zu bewilligen. — Die neuerdings reproduzirte kgl. Kabinetsordre betreffend die Ungültigkeit solcher Offiziersehen, welche bei der Mobilmachung ohne kgl. Konsens abgeschlossen worden, bildet den Gegenstand lebhafter Besprechungen in Abgeordnetenkreisen. Es wird namentlich angesichts der sehr schwierigen Lage, in welche die Katholiken dadurch kommen, erwogen, ob sich nicht durch einen gesetzlichen Akt eine mildernde Bestimmung und zwar mit rückwirkender Kraft erzielen lasse. Bei der jetzigen Sachlage ist indessen noch nicht abzusehen, ob diese Erwägungen irgendwie greifbare Gestalt gewinnen und zu bestimmten Schritten aus dem Schooße des Landtages führen werden.

— Die aus Brüssel eingegangene Nachricht, daß während des Waffenstillstandes keinerlei Aenderungen in den Bestimmungen über die Kontrole und die Legitimation der Reisenden in den von deutschen Truppen besetzten Landestheilen Frankreichs eingetreten sind, wird der „Spen. Z.“ von zuverlässiger Seite bestätigt. Namentlich werden die früheren Anordnungen über den Besuch des Großen Hauptquartiers und der militärischen Positionen vor Paris in aller Strenge aufrecht erhalten. Ohne spezielle schriftlich ertheilte Erlaubniß ist Fremden dieser Besuch nicht gestattet. Wir machen auf diese Bestimmung aufmerksam, um daran zu erinnern, daß grundsätzlich jeder dieser Besuche untersagt ist. Reisende, welche eine schriftliche Erlaubniß nicht besitzen, haben daher die Zurückweisung zu gewärtigen.

*) Verspätet eingetroffen.

— Da bei der Eile mit der im Allgemeinen die Einziehung der Militärdienstpflichtigen erfolgt ist, oftmals Mannschaften in Vergessenheit gerathen sein sollen, so sind vom Ministerium des Innern die Ortsvorstände angewiesen worden, in den Gemeinden bekannt zu machen, daß auch solche Dienstpflichtige, die bisher keine Gestellungsordre erhalten, verpflichtet sind, sich bei dem betreffenden Bezirkskommando ungesäumt zu melden, widrigenfalls kriegsgerichtliche Verfolgung gegen sie eingeleitet werden wird.

Koblenz, 30. Januar. Der Gemeinderath von Ehrenbreitstein hat die nöthigen Schritte bei dem Kaiser veranlaßt, um die von den Franzosen im vorigen Jahrhundert von hier nach Frankreich transportirten, welthistorischen Geschosse: der Vogelgreif, eines der größten und weittragenden Geschütze seiner Zeit, so wie die sogenannten 12 Apostel, (Kanonen kleineren Kalibers) welche eine Zeitlang im Arsenale zu Metz und später in Paris plazirt waren, wieder auf ihren ersten Bestimmungsort, nach der Kapitulation von Paris, nämlich auf die Veste Ehrenbreitstein bringen zu lassen.

Kassel, 28. Jan. Die gegen den Pfarrer C. Vilmar in Willingshausen im November v. J. wegen Beleidigung des Konsistoriums in Marburg vom Kreisgericht zu Marburg verhängte Freiheitsstrafe von vier Wochen ist durch das Appellationsgericht in Kassel aufgehoben und der Genannte zu einer Geldstrafe von 25 Thlr. Gold verurtheilt worden.

München, 26. Januar. Das erzbischöfliche Ordinariat hatte vor einiger Zeit den Theologieprofessoren Dr. Friedrich und v. Döllinger eine Frist gestellt, innerhalb welcher sie die Rechtmäßigkeit des Konzils vom vorigen Jahre und des Unfehlbarkeitsdogmas anerkennen sollen. Der Termin ist vor einigen Tagen abgelaufen, ohne daß die Herren das Schreiben des Ordinariats beantwortet hätten. Man ist auf die Schritte gespannt, welche das Ordinariat zu thun sich jetzt veranlaßt sehen wird.

Ueber den Eindruck der Kapitulation von Paris in Bordeaux berichtet ein bereits im Auszug mitgetheiltes Telegramm vom 29. Januar: „Eine öffentliche Versammlung fand heute Nachmittags am großen Theater statt. Sie protestirte einmüthig gegen den Waffenstillstand und nahm eine Resolution an, welche fordert: 1) die Aufrechterhaltung der Gewalt in den Händen Gambettas, 2) den Krieg bis zum Aeußersten, 3) das Zusammentreten eines Komites in Bordeaux, dessen Mitglieder aus den republikanischen Gesellschaften der hauptsächlichsten Städte Frankreichs zu wählen seien. Eine Deputation überreichte diese Resolution Herrn Gambetta. Darauf fand eine Demonstration vor der Präfektur zu Ehren Gambettas statt. Ein Mitglied der Delegation hielt an das Volk eine Ansprache, worin er sagte, daß Gambetta körperlich und noch mehr moralisch krank nicht erscheinen könnte. Er warte, bis er selbst einen Entschluß gefaßt habe, bevor er sich öffentlich ausspreche. Er bedürfe der Sammlung seiner Kräfte, um sich dann ganz und gar der Republik widmen zu können. Die Menge antwortete mit dem Rufe: „Es lebe Gambetta!“ „Es lebe die Republik!“ Obschon die Versammlung sehr erregt war, wurde die Ordnung nicht gestört. — Eine von dem Handelsminister Magnin unterzeichnete, aus Paris vom 27. Januar datirte Depesche ersucht, sofort in den verschiedenen Häfen Lebensmittel für die Ernährung von Paris laden zu lassen; vor allem empfiehlt er Getreide und Mehl.“

Auch in den Provinzen wurden immer entschiedener Stimmen laut, welche die Unmöglichkeit des Weitergehens auf der Bahn des Widerstandes geltend machten und die Regierung der nationalen Vertheidigung wegen der fortgesetzten Täuschung der Bevölkerung heftig anklagten. In einer jüngst erschienenen Schrift sagte ein bekannter Politiker unumwunden:

„Es ist der Mangel an Ehrlichkeit, der uns vorzugsweise ins Unglück geführt hat. Man begann mit Winkelzügen, erniedrigte sich dann zu vollständigen Lügen und langte schließlich bei der Katastrophe an. Ehrliche Wahrheit ist die beste Politik. In diesem durch eine Lüge begonnenen Krieg hat man nicht aufgehört, die Pillen zu überzuckern. Hätte man die Wahrheit nicht von vornherein verfälscht, man würde nicht eine solche Reihe von Unglücksfällen herbeigeführt haben. Die Mitglieder der Regierung haben sich und Frankreich betrogen. Sie haben die schrecklichen Wirklichkeiten der Lage nicht erkannt. Frankreich will leben — und dazu bedarf es des Friedens. „Nicht ein Fuß breit Landes, nicht einen Stein unserer Festungen“, war ein stolzes Wort; aber reichten unsere Hilfsmittel hin, es geltend zu machen? Als Metz vor seinen Mauern 200,000 Feinde festhalten und unsere Festungen die feindlichen Heere vermindern konnten, die Stützpunkte, der heroische Widerstand von Paris, die Freiheit der Bewegungen und der Armeen, die sich im Zentrum im Westen des Landes bildeten, dieser Gesammtwiderstand und die Sammlung von Hilfsmitteln hätten der Regierung erlaubt, unter günstigeren Bedingungen als heute zu unterhandeln. Man hat es nicht gewollt, man zog den Kampf bis aufs Messer vor. Wir sind der Meinung derer, welche überzeugt waren, daß der durch den Waffenstillstand geöffnete Weg nicht blos aus Gründen der Menschlichkeit, sondern auch für das möglichst geringe Maß des nationalen Schadens, von den Machthabern betreten werden mußte. Wie jetzt die Sachen stehen, so läuft unser Volk Gefahr, in eine völlige Vernichtung des öffentlichen und Privatvermögens hineingerissen zu werden.“

Ueber die düstere Lage und Stimmung in Paris waren in den letzten Tagen immer entschiedenere Zeugnisse hervorgetreten. Schon vor der neuesten Wendung schrieb ein belgisches Blatt: „Zum ersten Male seit dem Beginn der Belagerung sind die Briefe aus Paris — sie gehen bis zum 21. — voll Entmuthigung. Paris wird Tag und Nacht bombardirt und man berechnet, daß alle 24 Stunden 150 Personen verwundet oder getödtet werden. Ein großer Theil der Bewohner lebt in den Kellern, andere flüchten von einem Viertel zum andern, während Haufen von Frauen und Kindern die Ministerien belagern, um die Uebergabe zu verlangen. Im Augenblick, wo diese Schreiben abgingen, war es sehr kalt und alles Brennmaterial erschöpft. Der Brief eines Mannes an seine Frau sagt: „Der Muth hat sich erhalten; aber ich muß zugestehen, daß die Lebensmittel reißend abnehmen. Wir erwarten, daß morgen das Brod rationirt wird. Ich habe nur noch trockene Bohnen und viel Wein. Die Todesfälle unter den Kindern sind schreckenerregend. Wir stehen jetzt das ganze Elend der Belagerung aus. Wir wurden von der Regierung und den Journalen über die Armeen getäuscht, die uns zu Hülfe marschiren sollten. Wir wissen jetzt die Wahrheit. Frankreich ist verloren; Paris muß fallen. Wir haben 9000 Mann bei dem letzten Ausfalle verloren. Man bringt die Todten und Verwundeten zu Hunderten zurück. Die Ringmauer-Eisenbahn setzte die Armen in den verschiedenen Stationen ab. Es giebt Arbeit für die Ambulanzen und Aerzte; welche Thränen in Tausenden von Familien! Mangel an Nahrung, Kälte, Krankheit, Verlust der Freunde, Abwesenheit unserer Frauen und Kinder, ohne daß wir Nachricht von ihnen haben können, Regen von Mordgeschossen — Gott sei Dank, Du bist in Sicherheit; umarme die Kinder.“ Dieser Brief ist vom 21. Seitdem hatten die Leiden der Stadt zugenommen.

Der Präfekt von Lille, Paul Bert, berichtet über den Eindruck der Nachricht in Lille in folgendem Telegramm an Gambetta:

Lille, 30. Januar. Der Eindruck, den der Waffenstillstand hervorgerufen hat, ist ein betäubender. Man glaubte allgemein, daß Paris noch über einen Monat verproviantirt sei, und man erwartete mit fieberhafter Ungeduld noch einen großen Ausfall, der die Wirkung haben würde, die Dinge wieder in Fluß zu bringen. Statt dieser so sehnlichst erwarteten Nachricht von einer Schlacht ist nun die Kunde von der Kapitulation eingetroffen. Die Befriedigung, die man über die Einstellung des Hinschlachtens empfindet, ist durch die Täuschung erstickt worden. Der endgültige Eindruck wird von den Bedingungen des Vertrages abhängen.

In Lille machten eine Anzahl belgischer Musikgesellschaften am 29. gerade einen Besuch, um den Nachbarn ihre Sympathie zu bezeugen, als die Nachricht von der Kapitulation eintraf. Auf dem Rathhause wurde der Zug vom Maire empfangen, der eine längere Rede hielt. Er sagte unter Andern:

Seid willkommen unter uns, würdige und edelmüthige Nachbarn, die ihr uns eine Unterstützung bringt inmitten der Unglücksfälle, die unser armes Frankreich niedergeschmettert haben. Wenn die Regierungen, ihre Pflichten vergessend, sich in einen kalten Egoismus, in eine Gleichgültigkeit einschließen, welche die Schande unserer Epoche ist, so ist es tröstend, das heilige Gefühl der Brüderlichkeit bei den Völkern ausbrechen zu sehen. Wir finden darin eine hohe Lehre moralischer Politik. Ueberall, wo die Bürger ihren eigenen Inspirationen überlassen bleiben und sich ausreichend bei der Leitung ihrer Geschichte betheiligen können, verschwindet der alte Nationalhaß, und die gottlosen Kämpfe werden unmöglich. In der Friedensliebe vereint, werden die Bewohner der zivilisirten Länder keine andere Eifersucht kennen als die des Fortschrittes in den Künsten, Wissenschaften und Entdeckungen allgemeinen Nutzens. Edle Kinder des freien Belgiens, ihr bekennt euch zu diesen großen Prinzipien der Menschheit; lehrt die Souveräne, wie man die Pflichten einer wohlwollenden Neutralität ausüben muß. Empfangt im Namen der Bewohner von Lille den Ausdruck einer lebhaft empfundenen Erkenntlichkeit, die sich wegen der Trauer, die das Land bedeckt, in enge Grenzen einschließen muß. Trinken wir auf die Einheit der Völker, auf die Erfüllung der guten Beziehungen zwischen den Belgiern und Franzosen.“

Der Präsident der Gesellschaft Méhul ergriff darauf im Namen der belgischen Gesellschaften das Wort. Er sagte, daß die Pflichten der Neutralität ihm untersagten, in politische Betrachtungen einzugehen, daß aber diese Verpflichtungen nicht so weit gingen, die belgische Nation die Bande vergessen zu lassen, die sie an Frankreich knüpfen, daß diese Verbindlichkeiten nie aus ihrem Gedächtniß die Erinnerung an die Unabhängigkeit verwischen könnten, die Belgien der großmüthigen Mithülfe Frankreichs verdankt, noch die belgische Nation in der Erfüllung der heiligen Mission zu hemmen vermöchten, die darin bestehe, dem Unglück zu Hülfe zu kommen und die Leiden zu lindern. Es fand ein Umzug statt, dem die ganze Bevölkerung von Lille sich anschloß. Am Abend des 29. sollte ein Konzert im Großen Theater stattfinden; das Orchester und die Coulissen sind für die Zuhörer mit Beschlag belegt.

Aus Lille, 30. Jan., wird telegraphisch gemeldet: „Eine durch Maueranschlag veröffentlichte Depesche Jules Favre's lautet: „Bringt alles was ihr an Mehl, Getreide und Fleisch, sowie Brennmaterial vorräthig habt, zusammen. Wendet Euch nach Dünkirchen. Schickt die Lebensmittel per Bahn nach Dieppe, wo wir sie abholen werden. Es handelt sich um das Wohl der Stadt Paris, die noch in dieser Woche von Neuem verproviantirt werden muß. Die Regierung läßt den Handel frei und es sind keinerlei Requisitionen zu befürchten.“ Der hiesige Regierungs-Kommissar hat alle mit Bezug auf die Ueberschwemmung der Umgebung von Lille gegebenen Befehle widerrufen.“

In einer Zuschrift an seine lieben Kollegen und Freunde, den General Demay, Kommandanten, General Jay, Instrukteur, Manuel, Intendant und Cales, Oberarzt, nimmt Lissagaray am 18. Januar Abschied vom Lager von Toulouse. Er betheuert, daß, da das Lager jetzt fertig sei, er zur Armee abgehe, um die Preußen seine patriotische Hand fühlen zu lassen. Der eigentliche Grund seines Abganges ist aus dem Schreiben nicht ersichtlich, jedoch leicht zu errathen. Dieser treue Freund Gambetta's hatte zu vielen Beschwerden über seine Unfähigkeit Veranlassung gegeben. Vorher Journalist untergeordneten Ran-

ges, wurde er plötzlich zum Divisionär und Lager-Organisateur befördert.

Von der republikanischen Presse wird Herr von Keratry wegen seiner monarchischen Gesinnungen angefochten. Derselbe veröffentlicht in der in Bordeaux erscheinenden „Gironde" folgende Rechtfertigung:

Rochefort, 20. Januar. Mein Herr! Die heutige „Gironde" druckt einen einem andern Blatte entnommenen Artikel ab, worin es heißt, ich hätte mich einer an Verrath streifenden Schwäche schuldig gemacht, indem ich die Flucht der Kaiserin und die der Prinzen von Orleans nach dem 4. September beschützt habe. Dies bedarf einer Berichtigung.

Was die Kaiserin betrifft, so habe ich damals gemeint, daß meine Pflicht als Polizeipräfekt einer großen Hauptstadt mir vor allem die Pflicht auferlege, ein Regime, welches die Ehre gehabt hatte, die Todesstrafe sowie die Gewaltthätigkeiten in politischen Dingen abzuschaffen, vor jedem Akte der Rache zu bewahren. Dieses hochherzige Prinzip, welches einer Frau gegenüber ich mich glücklich schätze gewahrt zu haben, war in Frankreich zu befestigen, zumal in dem Augenblick, wo die Heere und die Regierung des Königs Wilhelm nichts mehr respektiren. Der 4. September wird somit dem 2. Dezember gegenüber stolz bleiben. Was die Prinzen von Orleans betrifft, den Herzog von Chartres, den Prinzen von Joinville und den Herzog v. Aumale, so sind dieselben nicht geflohen, sondern voll Traurigkeit vier Stunden nach ihrer Ankunft in Paris, wo sie ihre Gegenwart kund gegeben hatten, wieder nach England zurückgekehrt. Sie thaten es auf den Wunsch, den ich ihnen zukommen ließ, keinen Vorwand zu einer gefährlichen Aufregung geben zu wollen. Frankreich muß ihnen im Gegentheil um so mehr Dank für diese loyale Haltung wissen, als sie nach meiner Auffassung von ihrem unbedingten Recht als Bürger Gebrauch machten, ihren Degen dem Dienste der nationalen Vertheidigung zur Verfügung zu stellen. Sie waren darin eins mit dem nur zu sehr vergessenen Wort Jules Favres, welches versichert, „wir sind nur im Kampfe und nicht in der Regierungsgewalt." Eben so wenig wie unter dem Kaiserthum, bin ich unter der Republik Anhänger der Ausnahmsmaßregeln und Gesetze. Empfangen Sie rc.
Graf v. Keratry.

Herr von Keratry wird durch diese Erklärung den Argwohn, daß er im Grunde ein Orleanist sei, schwerlich beseitigt haben. Uebrigens wird wohl erst eine längere Krisis die Frage der künftigen Regierung Frankreichs zur Entscheidung bringen. Wie wenig Anlage zu republikanischer Selbstregierung in der Nation vorhanden ist, das hat sich niemals klarer gezeigt als in den letzten 7 Monaten, wo eine Diktatur mit ihren Schrecken und Täuschungen der anderen folgte. Napoleon III. scheint denn doch unmöglich; ebenso dürfte die Proklamirung seines unmündigen Sohnes unter der Regentschaft Eugenien's, die schon früher in Erwartung des nahen Todes des Kaisers höchst bedenklich erschien, jetzt auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Die Orleans sind nur bei einem Theile der Bourgeoisie einigermaßen populär geblieben. So hängt die Zukunft von unberechenbaren Wechselfällen ab.

Aus Brüssel, 30. Januar, wird gemeldet: „Die vielen Pariser, welche sich im gegenwärtigen Augenblick in Brüssel aufhalten, sind in großer Erregung, da sie noch nicht wissen, auf welche Weise Personen und Briefe während des Waffenstillstandes nach der französischen Hauptstadt befördert werden und ob es überhaupt gestattet ist, schon vor definitivem Friedensschluß nach Paris zurückzukehren. Wie man der „Independance" versichert, werden bereits Anstalten getroffen, um die Verbindungen zwischen Belgien und Paris wieder herzustellen. Nach den ihr zugegangenen Angaben würden die Verbindungen über Soissons in 48 Stunden und die direkte pariser Linie in acht bis zehn Tagen wieder hergestellt sein. Die Nordbahn ließ in Lille bereits das zur Wiederherstellung der Brücken und des Schienenweges nothwendige Material auf Waggons laden, die nach erhaltener Ermächtigung sofort abgegeben werden. Lebensmittel gehen von hier nach Paris in großer Masse ab. Ein einziges hiesiges Haus expedirte 6000 Pfund Schinken. Eine Masse Privatpersonen senden Lebensmittel an ihre Angehörigen in Paris."

Florenz, 27. Jan. Die Abgeordneten Guerzoni und Billia hatten bei Beginn der heutigen Kammersitzung den Minister des Innern interpellirt, weswegen in Rom eine Zeitung, welche den Brief des Paters Hyacinth an die katholischen Bischöfe veröffentlicht habe, mit Beschlag belegt worden sei. Der Minister Lanza erklärte, daß das Ministerium bis jetzt von diesem Vorfalle noch keine Kenntniß erhalten habe und deshalb die Interpellation auch nicht beantworten könne, worauf Guerzoni dem Minister mittheilte, daß es die „Liberta" vom 27. Jan. sei, welche mit Beschlag belegt wurde, wurde jedoch vom Präsidenten daran verhindert, den Zusammenhang dieser Maßregel mit dem zur Debatte stehenden Gesetze zu erläutern. — Ueber das Mißverständniß zwischen dem italienischen Konsul in Tunis und der Regierung des Bey schreibt der Korrespondent der „Times" auf Malta unterm 20. Jan.:

„Die Polizei des Bey scheint — nicht ohne hinreichende Verdachtsgründe — eine Farm durchsucht zu haben, welche einem ärztlichen Beamten im Hofhalte Victor Emanuels gehört und von britischen Unterthanen von Malta gepachtet war. Diese Verletzung des Hausrechtes geschah, ohne daß dem italienischen oder dem englischen Konsul vorher Anzeige davon gemacht worden wäre. Der italienische Konsul ist darob sehr erbittert, es ist mir aber nicht zu Ohren gekommen, daß der britische Generalkonsul es für nöthig gehalten hätte, eine Flotte von Malta zu verlangen. Ich bin daher zu der Annahme geneigt, daß die Sache nicht den ernstlichen Anstrich hat, den der italienische Konsul ihr gern geben möchte."

Madrid, 28. Januar. Unter diesem Datum meldet der Korrespondent des „Daily Telegraph": Er wisse aus bester Quelle, daß das große Galabanquet, welches der amerikanische Gesandte Sickles den Mitgliedern der spanischen Regierung und dem diplomatischen Corps gegeben, den Abschluß einer wichtigen Verhandlungsangelegenheit zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien bezeichne. (Der Korrespondent spielt offenbar auf die Abtretung Kubas an.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Februar.

Die Berliner Post ist uns bis zum Schluß des Morgenblattes nicht zugegangen, es fehlen demnach Zeitungen, Briefe und Börsennachrichten.

— In Betreff der Verspätung der vom Westen kommenden Postsachen am 29., 30. und 31. Januar erhalten wir in Folge einiger Fragen, welche wir an die erste Darlegung (vgl. Nr. 54 d. Bl.) knüpften, von derselben Seite noch folgende Auskunft:

Nach zuverlässigen Ermittelungen konnte in Kreuz seitens der Postanstalt die Beförderung der eingeschneiten Posttransporte nach Posen nicht anders ermöglicht werden, als Montag Mittag über Bialosliwe und von da auf dem Landwege. Die Postexpedition hat sich mit der Bahnhofs-Inspektion in stetem Verkehr befunden und auch mit den Anhangsstationen der Züge von Berlin, Bromberg und Posen. Nirgends aber ergab sich Sicherheit der Beförderung, als daher die Hoffnung des Freiwerdens der direkten Straße definitiv aufgegeben wurde, (Montag 10 Uhr Vorm.) blieb nur übrig den Weg über Bialosliwe zu wählen. Um diese zu ermöglichen und aus 16 Briefsäcken die Correspondenz für Posen zu sondern, hatten die 3 Beamten in Kreuz die ganze Nacht von Sonntag zum Montag und den Montag bis Mittag ohne Unterbrechung durchgearbeitet. Daß um 5 Uhr Nachmittags dennoch ein Versuchszug auf dem direkten Wege von Kreuz abgelassen wurde, geschah auf einen 3½ Uhr Nachmittags gestellten telegraphischen Antrag der angesammelten Reisenden bei der Direktion; um 4½ Uhr ging die Genehmigung ein, die Postexpedition erfuhr dies erst kurz vor der Abfahrt, als die 6 Briefsäcke nach Posen schon 3 Stunden fort waren. Daß dieser Zug bis Posen durchdringen werde, war auch bei dem Abgange desselben keineswegs sicher. Die größte Kalamität bei dieser Verkehrsstörung war überhaupt nicht die Störung selbst, sondern die absolute Ungewißheit über die örtliche und zeitliche Ausdehnung der Hindernisse. Jede Stunde konnten die Bahnkörper über Frankfurt oder Breslau unpassirbar werden und waren es auch theilweise, andererseits konnte die Bahn Stargard-Posen jede Stunde frei werden; daß im Gegentheil größere Schneemassen sich über sie legten, war durchaus nicht vorauszusehen. Bei einer alleinigen Behinderung der Strecke Kreuz-Posen durch irgend ein örtliches Hinderniß, konnten augenblicklich die bestimmtesten Maßregeln ergriffen werden, um über andere Wege den Verkehr zu leiten, doch bei der allgemeinen Unsicherheit hingen die Anordnungen von Thatsachen ab, die erst festgestellt werden mußten, und hatten das Schicksal, daß sie, sobald die unzuverlässige Lage sich änderte, verfehlt waren.

— **Polizeiliches.** In die Stelle des Polizeianwaltes bei der hiesigen Polizeidirektion, welche durch den Tod des früheren Polizeianwaltes Kretschmer erledigt ist, rückt der älteste der fünf Revier-Polizeikommissarien, Hr. Hausfelder. Hr. Sikorra, bisher Polizeikommissarius im 5. Revier, wird in gleicher Eigenschaft in das 1. Revier versetzt, während Hr. Venzki, bisher städtischer Wasserleitungs-Inspektor, die Stelle des Polizeikommissarius im 5. Revier (seit dem 1. Februar) erhält. Der bisherige Polizeikommissarius im 4. Revier, Hr. Grieger, ist noch andauernd als Etappenkommissarius auf dem Kriegsschauplatze beschäftigt und wird durch einen der Schutzmänner des Reviers vertreten. Im 2. und 3. Revier fungiren, wie bisher, die Herren Polizeikommissarien Bleich und Käthner, letzterer gleichzeitig als Etappenkommissarius auf dem hiesigen Bahnhofe. Von den beiden früheren Kriminalkommissarien bei der hiesigen Polizei-Direktion ist gegenwärtig nur Hr. Kaschlaw in amtlicher Thätigkeit, während Hr. Theiner, dessen Stelle noch nicht wieder besetzt ist, eine Anstellung als Polizeikommissarius im Elsaß erhalten hat.

Neustadt b. P., 1. Februar. [Wohlthätigkeit; Erfroren. Hopfen.] Der Rittergutsbesitzer Louis Asch auf Glupoń, 1½ Meilen von hier, hat in diesen Tagen unter die hiesigen jüdischen Armen die Baarsumme von 13 Thlr. und 5 Klftr. Buchenholz im Werthe von ca. 35 Thlr. vertheilen lassen. — Vorgestern ist der Eigenthümer Wesoly bei seiner Rückkehr vom hiesigen Wochenmarkte nach seiner Heimath Bolewice erfroren. — Seit einigen Tagen sind die Hopfenpreise höher, weshalb auch in den Handel mehr Leben gekommen. Namentlich ist nach guter Waare vielseitige Nachfrage, während untergeordnetes Produkt vernachläßigt bleibt. Aber immer sind die Preise noch nicht zu der Höhe gelangt, daß die Produzenten dabei ihre Rechnung finden, und geben sich die letzteren der Hoffnung hin, daß nach dem Friedensschlusse ein ferneres Steigen nicht ausbleiben wird, zumal bis jetzt der Verkehr durch die bisherigen gehemmten Transporte sehr gestockt hat. Gestern fanden hier einige Hopfenabladungen nach Bahnhof Neutomysl statt

† **Jannowiec,** 31. Jan. [Ein jugendlicher Verbrecher.] Gestern Abend wurde der 9jährige Martin Evert bei einem Hausdiebstahl in flagranti ertappt. Schon seit längerer Zeit hatte der Apotheker B. bemerkt, daß er bestohlen wurde; bald war es die Wechselkasse der Apotheke, die geleert wurde, bald fehlten aus dem wohlverschlossenen Speiseschranke auf dem Flure Eßwaaren, Lichte rc. Gestern Abend traf Hr. B. beim plötzlichen Betreten des Flures den Martin in dem Augenblicke, als derselbe eben im Begriff war, mit einem Korbe Viktualien das Weite zu suchen. In dem Speiseschranke steckte ein alter, aber gut passender Schlüssel. Der zufällig anwesende Distrikts-Kommissarius und Bürgermeister schickte sofort nach dem Gensdarm und beide begaben sich nun mit dem jugendlichen Verbrecher in die Wohnung seiner Stiefmutter, wo denn auch eine Menge gestohlener Gegenstände versteckt gefunden wurden. Nach der Aussage des Knaben hat die Stiefmutter ihn stets zum Diebstahl verleitet, und wenn er nicht wollte, ihn hart gezüchtigt. Der Vater des Knaben verbüßt gegenwärtig für wiederholten Diebstahl eine mehrjährige Gefängnißstrafe.

×× **Wreschen,** 2. Februar. [Kriminal-Verhandlungen. Unglücksfall.] Der Jubel über die Katastrophe von Sedan hatte hier gestern noch ein kleines Nachspiel vor dem Dreimännergericht. Der Fleischer S. aus Żerkow hatte damals sein Mißfallen darüber kund gegeben, daß der Bürgermeister W. die eingehenden Sieges-Depeschen nicht auf dem Markte publizire, wie das in allen benachbarten Orten geschehe und hierbei bemerkt, W. thue das deshalb nicht, weil er ein Pole sei. Der Patriot S. wurde in Folge dessen wegen Amtsehrenverletzung angeklagt, vom Gerichtshofe aber freigesprochen, weil eine Verletzung der amtlichen Würde des Herrn Bürgermeisters in der gerügten Aeußerung nicht gefunden wurde. — Noch ein zweiter Fall bei den gestrigen Verhandlungen erregte unser Interesse. Eine Arbeitersfrau aus Gozdowo Mühle hatte vor einigen Wochen ihre Wohnung für mehrere Stunden verlassen und ihre beiden kleinen Kinder in der Stube eingeschlossen, ohne das auf dem Heerde brennende Feuer zu löschen. Der älteste Knabe, ein Kind von 3 Jahren, kam den Flammen zu nahe und lag bei der Rückkehr der Mutter, mit zahlreichen Brandwunden bedeckt, sterbend am Boden. Der gerichtlichen Sektion und dem Zugeständnisse des Sachverhalts seitens der Mutter folgte eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung. Der Gerichtshof verurtheilte die Frau zu viermonatlicher Gefängnißstrafe. — In dem benachbarten Dorfe Zassutowo, Kreis Schroda, wurde ein Arbeitsmann vor 9 oder 10 Tagen durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt. Der Nasenknochen ist gebrochen und das eine Auge vollständig aus seiner Höhlung getrieben. Die Angehörigen des Verletzten sahen die Gefährlichkeit seiner Wunden wohl ein, ließen nach mehreren Tagen auch den Geistlichen holen, nach ärztlicher Hilfe wurde dagegen nicht geschickt und erst heute kam der Fall zur Anzeige, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die Aussicht auf Rettung des Beschädigten schon geschwunden ist.

Vermischtes.

* **Gambetta's Abkunft.** Ein brüsseler Blatt will bestätigen, daß Gambetta der Sohn eines Genueser Rabbiners ist. Letzterer sei nach Paris gekommen, als Napoleon das große Sanhedrin dahin berief und wäre danach in Frankreich geblieben. Schon der Vater müsse Christ geworden sein, wenigstens habe er sich nicht mehr Levi sondern Louis genannt. Der Sohn erhielt in der Taufe den Namen Napoleon, den er jedoch später auf die Hälfte reduzirt — er nennt sich bekanntlich Leo — um mit dem Tyrannen nichts gemein zu haben. Der Wechsel mit diesem Namen ist in Frankreich sehr häufig. Viele Napoleons wurden nach der ersten bourbonischen Restauration in Leons verwandelt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 3. Februar.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergbs. v. Dąbrowski aus Winnagora, Pontierski a. Wisniewko, die Kaufl. Lamprecht a. Berlin, Runtschke a. Breslau, Muthreich a. Mühlhausen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergbs. v. Unruh a. Lagiewnik, v. Blodzizewski a. Chlonie, v. Radonski, Holzhändler Herrmann a. Berlin, die Kaufl. Körner u. Fraustadt a. Berlin, Leetz a. Stettin, Fraustadt a. Czarnikau, Seissinghaus a. Dahl, König a. Nürnberg, Hartze a. Minden.

Neueste Depeschen.

Bordeaux, 2. Febr. General Clinchant telegraphirt aus Verrieres 1. Febr.: Manteuffel hat den Waffenstillstand für die Ost-Armee nicht anerkannt und schlug eine 36stündige Waffenruhe zur Aufklärung der Sachlage ab. Da der Feind die Feindseligkeiten fortsetzt, und selbst den Rückzug nach der Schweiz bedroht, was den Verlust der Armee und des gesammten Kriegsmaterials verursacht hätten, so mußte ich mich in die harte Nothwendigkeit finden, mich auf Schweizer Boden zurückzuziehen. General Billot deckt mit drei Divisionen des 18. Corps den Rückzug.

Bordeaux. [Regierungs-Nachricht.] Preußen haben Dijon besetzt. Marseille, bestürzt aber ruhig. Die Proklamationen an die Präfekten und Munizipalität haben gute Wirkung. Die Journale empfehlen einstimmig Ordnung, keine Demonstrationen.

Havre, 2. Febr. Der Personen- und Güterverkehr zwischen Honfleur, Mezidon, zwischen Rennes, St. Malo und Brest ist wieder eröffnet.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 21. Januar. Goldagio 10⅞, 1882. Bonds 109⅞.

Berlin, den 2. Februar 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 1.			Not. v. 1.
Weizen flau,			Kündig. für Roggen	—	400
Febr.-März	75¾	76	Kündig. für Spiritus	—	—
April-Mai	77½	78			
Roggen flau,			**Fondsbörse:** Schluß ruhig		
Febr.-März	52⅜	52¼	Bundesanleihe	9½	97½
April-Mai p. 1000 Kil.	53½	53¾	Märk.-Pos. St.-Aktien	39	39
Mai-Juni	54⅜	54⅜	Pr. Staatsschuldscheine	79	79
Rüböl matter,			Pos. neue 4% Pfandbr.	84⅛	84⅛
Febr.-März	28. 8	28 12	Posener Rentenbriefe	84½	84¼
April-Mai pr. 100 Kil.	28. 18	28 22	Franzosen	204	202¼
Spiritus matt,			Lombarden	99⅛	98¾
Februar 10,000 L.	17. 6	17. 10	1860er Loose	77	—
April-Mai	17. 20	17. 22	Italiener	54¾	54⅛
Mai-Juni	17. 26	17. 27	Amerikaner	96¼	96
Hafer,			Türken	42	41⅞
Februar p. 1000 Kilg.	47	47¼	7½-proz. Rumänier	45½	43½
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	57¾	57¾
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	78¾	78⅞

Stettin, den 2. Februar 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 1.			Not. v. 1.
Weizen flau,			**Rüböl** matt, loko	29	29⅛
Frühjahr	78½	79	April-Mai	29⅛	29⅛
Mai-Juni	78¾	79⅛	Mai-Juni	—	—
			Herbst	27	27
Roggen matt,			**Spiritus** unver., loko	16⅔	16⅚
Febr.-März	53¼	53¾	Februar	17	17
Frühjahr	53¾	54	Frühjahr	17 5/12	17 5/12
Mai-Juni	54¼	55	Mai-Juni	17 7/12	17 7/12
Erbsen		—	**Petroleum** loko		—

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 1. Februar 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteueret, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	22	—	6	23	—
" " " 2.	5	8	—	6	9	—
" " " 3.	3	20	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	8	—	1	8	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	6	—	4	13	—
" " " 2.	3	26	—	4	3	—
" " " 3.	2	14	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	14	—	3	21	—
Schrot	3	—	—	3	5	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe Nr. 1.	9	—	—	9	13	—
" " 3.	6	10	—	6	23	—
" " 5.	4	10	—	4	23	—
Grütze Nr. 1.	5	—	—	5	13	—
" " 2.	4	10	—	4	23	—
Koch-Mehl	2	18	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	28	—	1	28	—

Breslau, 2. Febr [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinär 13—14½, mittel 15—16, fein 17—18, hochfein — —, Kleesaat, weiße, matt, ordin. 14—17, mittel 18—20, fein 21—22, hochfein 22½—23½ Thlr. — Roggen (p. 2000 Pfd) unverändert, pr Febr u. Febr.-März 49¾ G., März-April 50¾ G., April-Mai 51¾ bz., Mai-Juni 52¾ bz., Juni-Juli 53¾ bz., Juli-August —. Weizen p. Febr. 73 B. — Gerste pr. Febr. 46 B — Hafer pr. Febr. 44½ B. — Lupinen matt, p. 90 Pfd. 47—52 Sgr. — Raps pr. Februar 125 B. — Rüböl matt, loko 14⅓ B., pr. Febr. u. Febr.-März 14 B., März-April 14⅓ B., April-Mai 14⅚ B., Mai-Juni 14½ B., Juni-Juli —, Septbr.-Okt. 13 B u. G. — Rapskuchen pro Ctr. 66—68 Sgr. — Leinkuchen pro Ctr. 84—86 Sgr. — Spiritus unverändert, loko 15 B., 14¾ G., pr. Febr. u. Febr.-März 15⅓ G., April-Mai pr. 100 Liter à 100% 17⅗ B., Mai-Juni 17 6/10 B., Juni-Juli 17 8/10 B., Juli-Aug — —. Zink ohne Umsatz.
Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 2 Februar.
Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	In Silbergroschen pro preuß. Schffl feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms. feine						mittle						ord. Waare					
Weizen w.	89—92	85	77—82	7	2	—	7	9	—	6	22	—	6	3	—	6	15	—			
do. g.	88—90	86	77—81	7	—	—	7	4	—	6	25	—	6	3	—	6	13	—			
Roggen	63—64	61	58—60	5	—	—	5	2	6	4	25	—	4	18	—	4	22	6			
Gerste	52—55	49	43—45	4	21	—	4	29	—	4	13	—	3	26	—	4	2	—			
Hafer	31—35	32	30—31	4	16	—	4	20	—	4	8	—	4	—	—	4	4	—			
Erbsen	73—78	70	65—68	5	12	—	5	25	—	5	5	—	4	24	—	5	—	—			

Fests. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	In Silbergroschen pro 150 Pfd. Brtt.		Sgr.
Raps	272 Sgr.	262 Sgr.	249 "
Winterrübsen	258 "	246 "	230 "
Sommerrübsen	238 "	228 "	210 "
Dotter	192 "	182 "	172 "
Schlaglein	190 "	180 "	170 "

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
2. Febr.	Nachm. 2	28" 0''' 98	— 8°4	O 0-1	ganz heiter.
2. "	Abnds. 10	27" 11''' 80	— 11°0	W 1	wolkig, St., Cu.
3. "	Morgs. 6	27" 11''' 71	— 7°3	O 1	trübe, St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Februar 1871, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 3 Zoll.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.